

SABINE SCHENKE

HOHE STR. 10

D-38312 ACHIM-KALME

Herrn
Gen. Dir. Dipl.-Ing. Johann Marihart
Vorsitzender des Aufsichtsrates
der Spanischen Hofreitschule – Bundesgestüt Piber GÖR
c/o AGRANA Beteiligungs AG
Donau-City-Str. 9
A -1220 Wien

Kalme, den 30. März 2010

Sehr geehrter Herr Marihart,

als langjährige Kennerin der Spanischen Hofreitschule muss ich nach meinem Besuch dort in der letzten Woche meinem Unmut Ausdruck verleihen über die Zustände, die sich dort mittlerweile wohl etabliert haben. Ich wende mich dabei an Sie, Herr Marihart, denn als Aufsichtsratsvorsitzender haben Sie es am ehesten in der Hand, dringend notwendige Veränderungen in der Spanischen Hofreitschule voran zu bringen. Die Geschäftsführung dort erscheint mir nicht der richtige Ansprechpartner zu sein. Wie ich nach kurzer Internetrecherche feststellen muss, ist man dort für Kritik nicht offen, denn in Presseberichten wird vieles abgewiegelt und schön geredet.

Ich reite seit mehr als 40 Jahren, davon 33 auf selbst ausgebildeten Pferden und besuche die Hofreitschule seit 15 Jahren ein bis zweimal im Jahr für mehrere Tage und sehe mindestens eine Vorstellung bei Auftritten in Deutschland. Vor 11 Jahren kaufte ich meinen ersten Lipizzanerhengst in Piber, den ich bis zur höchsten Stufe selbst klassisch ausgebildet habe und vor 4 Jahren folgte der zweite. Ich weiß also, wovon ich schreibe wenn ich mich zur Spanischen Hofreitschule und der Klassischen Reitkunst äußere.

Die ersten Anzeichen für den Niedergang der Reitkultur sah ich im März vor zwei Jahren, als die ersten Doppelvorführungen am Wochenende waren. An dem Samstag fand eine gekürzte Vorführung statt, die von so schlechter Qualität war, wie ich sie noch gesehen habe. Die Vorführung am Sonntag war zwar zwar etwas besser, aber nervöse Hengste und schlecht ausgeführte Lektionen hinterließen keinen guten Eindruck.

Die Auftritte im letzten Jahr beim Gastspiel in Berlin waren ganz schön, aber es fehlte der Glanz, die Leichtigkeit, die Harmonie und die wunderbare Perfektion, die ich in all den Jahren so sehr bewundert und selbst angestrebt habe.

Wenn man nur gelegentlich einen Blick auf diese Dinge wirft, denkt man: 'es sind Tiere und keine Maschinen, sie haben auch mal einen schlechten Tag.' Beim nächsten Mal wird es schon besser sein.

Leider konnte ich am letzten Wochenende keine Vorführung sehen, weil nach Auskunft des Personals etwa 30 ! Hengste mit Husten erkrankt waren. Es wird sicher bald gelingen, diese Erkrankung von einem fähigen Tierarzt heilen zu lassen.

Dennoch, bei meinen Besuchen der Morgenarbeit sah ich mit Erschrecken, dass es eine weitere, viel schlimmere Krankheit in der Hofreitschule gibt: die Krankheit des schlechten Reitens und des Niedergangs der Reitkultur!

Sie scheint hochgradig ansteckend zu sein, überaus schwer zu behandeln und droht chronisch zu werden, weil meines Erachtens die Medizin dagegen fehlt.

Ich will Ihnen das gern etwas näher ausführen:

Ein Oberbereiter reitet Passage und merkt an der Wand nicht, dass sein Hengst schief auf vier Hufschlägen läuft, sobald der Hengst aber nach einer ganzen Runde Passage einen Taktfehler macht, wird dieses Tier mit Sporentritten, Reißen an den Zügeln und Schlägen völlig unangemessen vor dem Publikum bestraft.

Nicht genug damit, denn jetzt wird dieser arme Hengst in jeder Runde immer in der gleichen Ecke mit einem Verdrehen des Halses um fast 90° nach rechts bestraft, wobei der Reiter seine rechte Hand wahlweise bis ans Knie, an die Brust oder hinter die Hüfte führt. Wer aber glaubt, das ist eine einmalige Verfehlung, weil vielleicht beide am gleichen Tag in schlechter Form waren, wird in den darauf folgenden Tagen eines Besseren belehrt. Das war kein Einzelfall! Der Reiter reitet seine beiden Hengste in der Morgenarbeit täglich auf die gleiche Weise. Leider hat er nach vier Tagen noch immer nicht bemerkt, dass solche reiterlichen Entgleisungen zu nichts führen.

Solche Bilder sieht man bei uns in Deutschland auf drittklassigen Dorfturnieren, wo überehrgeizige junge Reiter aus Hilflosigkeit und Unvermögen ihre Pferde so sinnlos maßregeln. Das ist aber eines Oberbereiters der Spanischen Hofreitschule unwürdig !

Den Titel Oberbereiter muss man sich verdienen, das darf kein Freibrief sein, danach jegliche Reitkultur zu vergessen. Ein Oberbereiter soll das würdige Vorbild für alle sein. Der Bewahrer der Klassischen Reitkunst und derjenige, der sie weiter gibt.

Nun komme ich zurück, zu der ansteckenden Krankheit. Diese Reitweise hat sich schon bei anderen Bereitem verbreitet. Je höher der Dienstgrad, desto mehr wird immer wieder hart am rechten Zügel gezogen um dem Hengst den Hals zu verdrehen (das ist logisch, denn bei der Kandarenführung ist rechts nur der Trensenzügel). Der Sinn dieser Aktion erschließt sich mir nicht und ich denke, die Bereiter merken schon gar nicht mehr, was sie tun.

Da drängt sich die Frage auf, wer ist dafür verantwortlich und dafür zuständig, die Mißstände in der Reitbahn zu beseitigen? Mein Blick fällt auf den Unterpunkt 'Geschäftsleitung' auf der Homepage der Hofreitschule. Dort lese ich:

Ernst Bachinger war beinahe 20 Jahre lang selbst Bereiter an der Spanischen Hofreitschule und ist nun als „Leiter der Reitschule“ an das Institut zurückgekehrt. Er ist das wichtigste Bindeglied zwischen der Geschäftsführung und den Bereitem. Zu seinen Hauptaufgaben gehören die Unterstützung der Gesellschaft in der Bewahrung der mündlich überlieferten Tradition der Hohen Schule der klassischen Reitkunst und die Sicherung der Qualität in der Ausbildung bei Reitern und Pferden. Weiters soll mit Ernst Bachinger die Annäherung der internationalen Dressurwelt an das Institut gefördert werden.

'die Sicherung der Qualität in der Ausbildung bei Reitern und Pferden' Aha ! Nur leider zeigt Herr Bachinger keine Präsenz dort wo er hingehört, auf den Banksitz bei seinen Reitern. Ein „Leiter der Reitschule“ sollte gerade zu Zeiten wo öffentlich geritten wird, auch für Besucher sichtbar, an der stetigen Verbesserung der Qualität arbeiten.

Allerdings lese ich auch: ***Weiters soll mit Ernst Bachinger die Annäherung der internationalen Dressurwelt an das Institut gefördert werden.*** Ich stelle fest, dass diese Annäherung in umgekehrter Richtung schon sehr erfolgreich war ! Das Niveau der Reitschule senkt sich auf das des Dressursports herunter. Na bravo !

Ich habe mich über sehr ausführlich über ein Symptom der Krankheit an der Hofreitschule ausgelassen, möchte aber nicht die anderen unerwähnt lassen und fasse alles zusammen:

- mehrere Bereiter ziehen ihren Hengsten die Hälsen mit dem rechten Zügel weit herum
- es wird unangemessen hart bestraft
- ein Bereiteranwärter unterstützt einen Bereiter von unten bei der Passage, indem er die Touchiergerte so hart gegen die Beine führt, dass sie lauter knallt als die Musik (Leute im Publikum sagen: „Warum schlägt der junge Mann das Pferd?“)
- einige Hengste gehen nach der Arbeit mit klemmendem Schweif am hingeebenen Zügel (eigentlich sollten sie am Ende zufrieden und entspannt unter ihrem Reiter gehen)
- ein Bereiter hat schmutzige Frackschöße

- einige Bereiter und -anwärter tragen schmutzige Reithosen
- ein Hengst, ehemals ein überaus begabter Springer der Courbette, schafft es gerade noch auf der Hinterhand zu stehen und ein paar mal auf und ab zu hopsen, macht aber keinen Sprung mehr vorwärts
- der Leiter der Reitschule als Verantwortlicher ist nicht präsent

Bleibt noch Frau Gürtler, als weitere Verantwortliche für die Misere, lese ich doch: *Elisabeth Gürtler* ..Zu ihren besonderen Aufgaben gehören die Repräsentanz dieses traditionsreichen Hauses nach außen, **das Finden von Sponsoren und die touristische Vermarktung.**

Frau Gürtlers Auffassung von touristischer Vermarktung kennen wir jetzt seit gut zwei Jahren. Zu einer Konsolidierung der Finanzen hat sie laut Presseberichten, die auch in deutschen Zeitschriften zu lesen waren, nicht geführt. Aber zum Niedergang der Klassischen Reitkunst zugunsten von hemmungslosem Kommerz und Kitsch. Sicher verursachen ein Betrieb wie die Spanische Hofreitschule und das Gestüt Piber immense Kosten, zumal diese für Pferde unvorhersehbar sein können.

Sollen diese heuer gesenkt werden durch die erhöhte Anzahl von Verkaufspferden in Piber?

Zu Beginn des Jahres war ich tief erschrocken besonders über die Anzahl der Stuten (z.Zt noch 20) aber auch Hengsten, die in der Liste standen. Selbst zu Zeiten von Herrn Pohl waren es nicht so viele. Gibt es so viele ungeeignete Pferde in Piber, dass sie ausgemustert werden? War dann die Zuchtplanung falsch? Findet ein Ausverkauf statt um die Kosten zu senken?

Wird die Hofreitschule mit der Fête Imperiale für einige VIP Gäste jetzt völlig dem totalen Kommerz geopfert? Die historischen Gebäude der Reitschule verkommen zu einem Spektakel, dass die allererste und wichtigste Bestimmung der Hofreitschule in Vergessenheit bringt: die Erhaltung und Förderung der Klassischen Reitkunst in reinster Form, wie es sie nur in Wien einmalig in der Welt gibt. Darum kommen Tausende von Touristen jedes Jahr nach Wien oder besuchen die Gastspiele, weil die Spanische Hofreitschule berühmt ist für allerbeste Reitkunst, die es in dieser Perfektion nur dort gibt.

Wenn aber diese Krankheit in der Reitschule chronisch wird, wird die Reitschule beliebig werden. Dann kann man sich irgendwo in der Welt auch irgendetwas anderes ansehen, für schlechtes Reiten muss man nicht nach Wien fahren – und das kostet sogar nichts !

In Deutschland nennt man das, was Frau Gürtler macht, eine Milchmädchenrechnung und sie denkt dabei gerade bis an den Rand der Milchkanne:

- mehr Vorführungen, mehr Einnahmen, mehr Geld.
- mehr Touristen, mehr Sponsoren

Richtig ist aber :

- mehr Vorführungen, mehr Einnahmen aber auch mehr Kosten (durch kranke Pferde, die durch Überbeanspruchung anfälliger werden)
- keine Einnahmen durch Vorführungen (z Zt fallen schon 6 Vorführungen aus)
- mehr Vorführungen → weniger Qualität → weniger Publikumsinteresse → weniger Einnahmen
- sinkendes Niveau der Reitkunst → weniger Interesse und Achtung in der Reiterwelt
- weniger Publikumsinteresse und weniger Achtung, → weniger Sponsoren

Ich möchte nicht unerwähnt lassen, das es noch immer einen hervorragenden Vertreter der Klassischen Reitkunst in der Reitschule gibt. Ein anderer Oberbereiter scheint absolut immun gegen die Krankheit zu sein und reitet seinen Hengst so, wie wir alle das sehen wollen, mit Leichtigkeit, Einfühlungsvermögen und Perfektion. Ein in sich ruhender Oberbereiter, der allein gegen die Übermacht des schlechten Reitens auch nichts tun kann.

Mit großer Verwunderung habe ich zur Kenntnis genommen, dass es sich die Geschäftsführung der Hofreitschule leisten kann, hochqualifizierte und über jahrzehntelange Erfahrung verfügende Oberbereiter außer Dienst zu stellen. Kein Spitzenunternehmen in der Wirtschaft entledigt sich seiner besten und erfahrensten Spitzenmanager und lässt die Posten unbesetzt. Klug ist das nicht.

Abschließend, sehr geehrter Herr Marihart, geht meine dringliche Bitte an Sie, retten Sie in der Spanischen Hofreitschule, was noch zu retten ist. In einigen Jahren ist es dafür zu spät. Dann sind sowohl die Klassische Reitkunst als auch die Hofreitschule an der Krankheit des schlechten Reitens gestorben !

Mit freundlichen Grüßen



Sabine Schenke

Dieses Schreiben ergeht auch an den „Freundeskreis Spanische Hofreitschule/Bundesgestüt Piber“ .